

Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung
vom 7. bis 27. Mai 1944

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Flahe; Hauptgeschäftsführer: P.M. Müller; Erscheint wöchentlich 6 mal; / Bezugspreis monatlich: Für Stadt besond. bei Abholung 1.70, durch Boten 1.90 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene mm-Zeile...
Für die vierspaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichsp...
Anschluß am Vorlage des Erscheinens um 17.00...
Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644.

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP, sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 118

Gumbinnen, Montag, den 22. Mai 1944

70. Jahrgang

Mehr Kinder durch die Lebensbilanz

Ein stolzer Erfolg der Aktion des Gauleiters / Mehr Geburten, weniger Säuglingssterblichkeit Gauleiter Erich Koch dankte seinen Helfern und sprach über neue Pflichten und Aufgaben

Die Aufzucht, Pflege und Erziehung des Kindes ist die größte politische Aufgabe unserer Zeit überhaupt. Das ist die Bedeutung der vom Gauleiter im November 1941 ins Leben gerufenen großen „Aktion zur Hebung der Lebensbilanz und Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Gau Ostpreußen“. Alljährlich am Muttertag wird es nun auf Befehl des Gauleiters zu einer unabänderlichen Tradition werden, daß die Führung von Partei und Staat den ostpreußischen Müttern Rechenschaft darüber ablegt, wieviel Mühe und Sorgen, Einsatz und Opfer von der Volksgemeinschaft aufgewendet worden sind, um dem ewigen Leben des Volkes zu dienen.

Was geleistet wurde, das zeigte der stolze Rechenschaftsbericht, den Oberbereichsleiter Post, der Beauftragte des Gauleiters für die Durchführung der Aktion, am Muttertag in der Festsitzung der Forschungsgemeinschaft dem Gauleiter erstattete, und den wir in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen werden.

Neben Gauleiter Erich Koch und stellvertretendem Gauleiter Großherr fanden sich die Mitglieder der Forschungsgemeinschaft sowie ein großer Kreis von Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht zu der Festsitzung am Sonntag in der Gauhauptstadt zusammen. In dieser Tagung nahm der Gauleiter die Ehrung von 68 sich besonders in der Aktion auszeichneten ostpreußischen Männern und Frauen aus allen Kreisen des Gaues vor und überreichte Kreisleitern, Kreisfrauenschaftsleitern, Ärzten, Hebammen, Kreisbauernführern, Kreisärzten, Gesundheitspflegern, Kreisschwarzarbeiterinnen, Bannmädelführerinnen, Schwestern und sozialen Hilfskräften eine Ehrenurkunde. Der Haupt Dank des Gauleiters galt den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Hilfskräften des Werkes „Mutter und Kind“, den sozialen Hilfskräften als anerkannten Beruf, der Frauenschaft und dem BDM für ihre Nachbarschaftshilfe als wahrer Kameradschaftshilfe der Heimat.

Gauleiter Erich Koch

nahm das Wort zu folgender Ansprache:
Meine deutschen Volksgenossen!
Als ich im Spätherbst des Jahres 1941 meine Aktion zur Verbesserung der Lebensbilanz startete, gab es sowohl in Ostpreußen als auch im übrigen Reich genügend Menschen, die die Notwendigkeit dieser Aktion nicht einsahen bzw. nicht einsehen wollten, und die immer wieder die Frage aufwarfen: Muß eine solche Aktion gerade jetzt im Kriege gestartet werden?
Die Aktion besteht jetzt ca. zweieinhalb Jahre. In diesen zweieinhalb Jahren hat sie durch ihre Auswirkungen den Beweis dafür erbracht, daß sie

1. überhaupt notwendig ist, und daß sie
2. gerade während des Krieges nicht entbehrt werden kann.

Sie besitzt heute nicht nur die Liebe und das Vertrauen aller Mütter unseres Gaues, sondern darüber hinaus hat sie sich auch die Anerkennung und die Achtung aller Skeptiker und ihrer ehemaligen Gegner im Gau und auch im Reich errungen. Heute läßt sich die Aktion zur Verbesserung der Lebensbilanz gar nicht mehr aus dem Leben unseres Gaues wegdenken.

Aus dem Leistungsbericht, den Ihnen Gauamtsleiter Post gegeben hat, können Sie sehen, welch eine gewaltige Kleinarbeit auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Vor allen Dingen können Sie daraus feststellen, mit welcher Hingabe und Leidenschaft der Kampf um das Leben und die Gesundheit unserer Kinder in unserem Gau geführt worden ist.

Geburtensteigerung um 1,1 Prozent

Heute im 5. Kriegsjahr des größten aller Kriege, den Deutschland durchzustehen hat, in welchem die Frage seiner Existenz überhaupt entschieden wird, wo der Kampf um das Leben unseres Volkes uns ungeheure harte Opfer abfordert, haben sich alle Dienststellen der Partei und des Staates, alle Kräfte auf dem Gebiete des Gesundheitswesens und der Volkspflege — sowohl die fachlich vorgebildeten als auch die Laienkräfte — in ehrliefer Kameradschaft zusammengefunden, um dem Tode soviel als möglich Menschenleben abzujauchen und die Volkskraft zu vermehren. Wenn es jemals eines Nachweises dafür bedürft hätte, daß die

Lebenskraft Deutschlands trotz aller Opfer und Anstrengungen, die es in über vier Jahren Krieg gegen Plutokratie und Bolschewismus hat bringen müssen, heute noch ungebrochen ist, dann ist die von Gauamtsleiter

Alljährlich Rechenschaft den Müttern

Ich will, daß es zu einer unabänderlichen Tradition in Ostpreußen wird, daß am Muttertag eines jeden Jahres die Führung von Partei und Staat in einer Jahresagung der Aktion zur Verbesserung der Lebensbilanz vor den ostpreußischen Müttern Rechenschaft darüber ablegt, wieviel Mühe und Sorgen, Einsatz und Opfer von der Volksgemeinschaft aufgewendet worden sind, um dem ewigen Leben unseres Volkes zu dienen.

Mir ist von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht, daß ich meine Fürsorge für Mutter und Kind im Gau oftmals übersteigert habe, und daß ich die Fürsorge für Mutter und Kind bereits zu einer kultischen Handlung mit sakralen Charakter entwickelt habe.

Dieser Vorwurf ist für mich nur ehrend. Ein junges, kämpfendes Volk wie das deutsche, das in der Vergangenheit fast in jeder Generation seinen ungeheuren Blutzoll für seinen Bestand zu zahlen hat, muß ein Volk mit lebensstarken Müttern und vollen Wiegen sein. Die Mutter mit dem Kinde und noch mehr die Mutter mit vielen Kindern muß dem Deutschen wieder heilig werden. Sie muß das erstrebenswerteste Idealbild aller unserer Frauen und Mädchen sein.

Die Erfüllung der Forderung unseres großen Deutschen und Philosophen Nietzsche „So will ich den Mann kriegerisch und die Frau gebärtlich, beide aber tanztätig an Kopf und an Beinen“ ist niemals von so großer Wichtigkeit gewesen wie gerade heute im nationalsozialistischen Deutschland. Kriegstüchtigkeit bei den Männern, Gebärtlichkeit bei den Frauen, körperliche und geistige Elastizität und Beweglichkeit bei beiden, garantieren die Ewigkeit unseres Volkes.

Unsere plutokratischen Gegner mögen an geben, uns materiell überlegen zu sein, glaubens- und haltungsmäßig dagegen sind sie

Des Gauleiters Dank an seine Helfer

Bevor ich die Aufgaben, die innerhalb der Lebensbilanzaktion im kommenden Arbeitsjahr zu leisten sind, bekanntgebe, möchte ich zuerst allen denjenigen danken, die durch ihre Arbeit im vergangenen Jahr die stolzen Erfolge haben erringen helfen. Diese Erfolge, die in der beachtlichen Senkung der Säuglingssterblichkeit und Erhöhung der Geburtenziffer sichtbaren Ausdruck gefunden haben, sind doppelt und mehr zu werten, weil sie im fünften Kriegsjahr errungen wurden. Die Arbeit, die zur Erringung dieser Erfolge notwendig war, ist um so höher einzuschätzen, als sie zum größten Teil von schwerer und ehrenamtlich von in schwerster und härtester kriegswichtiger Arbeit beschäftigten Frauen, Jugendlichen und nicht kriegstauglichen Männern geleistet wurde.

Ich danke zuerst den vielen tausend unbekannteten Helferinnen und Mitarbeiterinnen im Hilfswerk „Mutter und Kind“, jenen Frauen, die Tag für Tag trotz ihrer beruflichen Beschäftigung und der eigenen Familie die Sorge für die von der Gemeinschaft betreuten Mütter und Kinder durchzuführen; jenen Frauen, die viele hunderttausend Hausbesuche im Jahr gemacht haben, die mit der Kraft ihres Herzens die Schwachen gestärkt und getröstet haben, die immer wieder mit

Post in seinem Leistungsbericht erwähnte Geburtensteigerung von 1,8 Prozent und die Senkung der Säuglingssterblichkeit um 1,1 Prozent der schlagende Beweis dafür. Die im vierten Kriegsjahr mehr geborenen Kinder sind der vornehmste und eindrucksvollste Dank unserer Mütter an den Führer und an seine Soldaten, die den Kampf für Deutschlands Leben führen. Die dem Säuglingsstode abgerungenen Leben unserer Kinder dagegen sind die sichtbaren Zeichen der Fürsorge und des Dankes der Volksgemeinschaft, die durch Partei und Staat repräsentiert wird, an unsere Mütter.

uns weit unterlegen. Der Krieg wird nicht allein entschieden werden durch die Menge und die Qualität der Waffen, sondern durch die Tapferkeit der Männer, die diese Waffen führen, und durch die Kraft des Herzens der Mütter, die diesen Männern auch im Kriege immer wieder neue Kinder schenken.

Während in den Plutokratien der geistige und seelische Verfall rapide zunimmt und sich die anglo-amerikanischen Völker auf derselben abschüssigen Bahn bewegen wie das vormaligsozialistische Deutschland, in den Jahren 1917 und 1918, hat Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers zu sich selbst gefunden und ist zu dem Ursprung seiner Rassenkräfte zurückgekehrt.

Der Glaube an den Sieg

und an die Ewigkeit unseres Volkes nimmt mit der Länge des Krieges nicht ab, sondern zu. Unser Volk wird nicht im 4. und 5. Kriegsjahr wie im vergangenen Weltkrieg von Krankheiten und Epidemien, von Hunger und von Arbeitsunruhen zerrissen, seine Geburtenfreudigkeit sinkt nicht ab bis auf den Nullpunkt, und seine Säuglingssterblichkeit steigt sich nicht bis zum unerträglich, wie das damals der Fall war, sondern das deutsche Volk ist trotz allem körperlich, seelisch und moralisch vollkommen gesund und intakt. Seine Spannkraft sinkt nicht ab, sondern ist, wie das Ansteigen der Geburtenzahlen beweist, im Steigen begriffen.

Der Gauleiter wies darauf hin, daß sich die Zustände, die während des ersten Weltkrieges zutage traten, jetzt nicht wiederholen können und fuhr dann fort:

Das deutsche Volk weiß heute in allen seinen Teilen, daß es nur in enger Geschlossenheit und unter gemeinsamer äußerster Pflichterfüllung den Sieg erringen und damit alles gewinnen kann und wird.

mütterlichem Empfinden da waren, wenn ihre Schwestern Rat und Hilfe brauchten.

Ich danke den sozialen Hilfskräften, die heute in allen Dörfern unseres Gaues als Laienhelferinnen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Volksfürsorge und -vorsorge betreiben und nicht mehr aus der Familienhilfe wegzuwenden sind. Viele ostpreußische Säuglinge und Kinder verdanken ihrer Hingabe und ihrem selbstlosen Einsatz Leben und Gesundheit. Ich danke den Kreisleitern der Partei, den Kreisamtsleitern, der NSV und ihren Mitarbeitern in der Familienhilfe. Sie können stolz darauf sein, daß sie mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden, dazu noch sehr oft unzureichenden Kräften so große Aufgaben mit nationalsozialistischer Gründlichkeit haben erledigen können.

Ich danke hierbei vor allen Dingen auch an die Umquartierung. Die reibungslose Umbringung von vielen hunderttausend Umquartierten aus dem Reich in unserem Gau und die manchmal nicht sehr einfache Betreuung der mit den Sitten und Gebräuchen unseres Gaues nicht vertrauten Mütter und Kinder aus dem Reich stellte bisher die größte Belastungsprobe unseres Gaues während dieses Krieges dar. Nur dadurch, daß

der NSV der gut eingespielte Apparat der Lebensbilanzaktion mit den weit über tausend hauptamtlich und nebenamtlich tätigen sozialen Hilfskräften zur Verfügung stand, war sie in der Lage, die Durchführung dieser großen Maßnahme ohne wesentliche Störungen abzuwickeln.

Des weiteren danke ich meinen Frauen der Frauenschaft und meinen Mädels im BDM, die in so vielen tausend Fällen Nachbarschaftshilfe geleistet haben, die in ihrer Freizeit sich der Höfe, der Familien und der Wohnungen ihrer kranken oder im Kindbett liegenden Schwestern angenommen, ihnen geholfen und unter Beweis gestellt haben, daß Kameradschaft und Volksgemeinschaft keine leeren Phrasen sind.

Ich danke den Lehrkräften der Frauenschule, die durch die Mütterbildung in Säuglings- und Gesundheitspflege bei vielen tausend Müttern die Grundlagen für die Erkenntnisse der Notwendigkeit einer zweckmäßigen Lebensweise für das Heranwachsen der Kinder gelegt haben.

Ich danke unseren Gemeindegewerkschaften, Gesundheitspflegerinnen und Hebammen für die Sorgfalt, mit der sie meine Anordnungen innerhalb ihres Arbeitsbereichs zur Durchführung brachten, und danke unseren Ärzten — sowohl den beamteten als auch den frei praktizierenden — für das Verständnis, das sie heute fast durchweg allen Fragen der Lebensbilanzaktion entgegenbringen.

Die Mütterberatungsstunden,

die sie in allen Kreisen Ostpreußens durchgeführt haben, sind ein wesentlicher Faktor in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und haben in großem Umfang dazu beigetragen, das Wissen von der modernen Kinderpflege in die breitesten Volksschichten hineinzufragen.

Dem Amt für Volksgesundheit danke ich für die durchgeführte Ärzteschulung und für die geleistete Aufklärung innerhalb der Ärzteschaft über die Ziele meiner Aktion, dem Reichsanhänger für den Elfer, mit dem er auf meine Lebensbilanzforderungen bei seiner Anbauplanung einging. Über unsere Lehrer und Schullehrer habe ich mich gefreut, daß sie so schnell das Rohstoffstück als eine ernste Einrichtung von größter gesundheitsfördernder Bedeutung in ihren Schulen aufgenommen und gepflegt haben, und daß sie in der großen Mehrzahl meiner Forderungen nach einem systematischen Gesundheitsunterricht Rechnung getragen haben. Allen den Landräten und Oberbürgermeistern, die den Forderungen der Lebensbilanzaktion Rechnung getragen haben, spreche ich für das Geleistete meinen Dank aus; vor allen Dingen jene, die sich der Reorganisation und Verbesserung des Krankenhauses und dem Ausbau und der Erweiterung der Kinderkliniken und Kinderstationen in anerkannter Weise angenommen haben.

Ich erwarte, daß die Aufgabe der Lebensbilanz, die von so einschneidender Bedeutung für das Leben unseres Volkes sind, noch wichtiger als bisher genommen werden und vor allen anderen Aufgaben rangieren. Der Kreisleiter muß wie bei allen anderen Aufgaben der Volksführung auch in der Lebensbilanzaktion der treibende Motor sein. Er hat die vorhandenen Kräfte bis zum letzten zu erfassen und nach Bedarf zum Einsatz zu bringen. Die monatlichen vom Kreisleiter durchzuführenden Arbeitsbesprechungen müssen der Aktion im Kreise immer neuen Auftrieb geben und neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen. Für alle Beteiligten muß der Grundsatz Geltung haben: „Sich selbst darum kümmern ist besser als einen Vertreter zu ernennen.“

Zum Schluß danke ich meinem Beauftragten, Gauamtsleiter Post, und seinen ergetrennten Mitarbeitern den Ärzten Fräulein Dr. Wiese, Professor Dr. Bamberg und Dozent Dr. Rau für die von ihnen geleistete nicht immer leichte Arbeit.